

Wie löst man Verteidigungsrückzüge unter der Bedingung Anticirce?

von Günther Weeth, Stuttgart

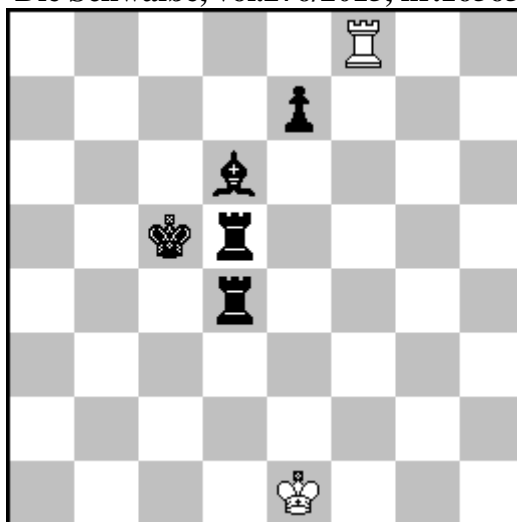
Schon kurz nach dem glänzenden Start der Erfolgsgeschichte des Anticirce Proca befasste sich *Wolfgang Dittmann* mit der Frage, wie ein Löser wohl am besten an diesen neuen Typ herangehen könnte. In zwei Artikeln legte er eine Zusammenfassung von Methoden vor, die den Weg zur Lösung von Aufgaben dieser Art ebnen helfen: Die Schwalbe, Heft 204, Dezember 2003, „Lösungsstrategien im Verteidigungsrückzüge mit der Bedingung Anticirce“, sowie ein weiterer, kürzerer Artikel „Nachtrag“ in Die Schwalbe, Heft 207, Juni 2004, wo er wertvolle Informationen zum Prüfprogramm „Pacemaker“ von Thomas Kolkmeier liefert. Seither hat sich die Märchenbedingung „Anticirce“ nicht nur beim Proca Retraktor ihren festen Platz erobert, sondern auch in weiteren Bereichen des Retroproblems Fuß gefasst. Der neue Typ wurde von einer kleinen Schar hoch motivierter Löser begrüßt, selbst von solchen, die anfänglich in den ersten zwei, drei Jahren innere Widerstände beim Herangehen an diese Art von Problem überwinden mussten.

Die hier formulierten Antworten auf die der Überschrift innewohnenden Fragen sollten als ein weiterer Versuch gewertet werden, bei den Freunden des Retroproblems die Hemmungen gegenüber jenen Typen Proca, Hoeg und KLAN abzubauen, die allesamt mit der Märchenbedingung Anticirce zu tun haben. Zu diesem Zweck seien hier sechs Aufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads vorgestellt.

Beginnen wir mit einem der reizvollsten Retro-Leichtgewichte, das bisher komponiert wurde, einem der allerersten Zwillinge vom Typ Verteidigungsrückzüge, wo Proca und Hoeg in zwei Varianten realisiert werden, - und dies ohne Stellungsveränderung!:

A

Klaus Wenda
Die Schwalbe, vol.276/2015, nr.16565



-2 & #1

(2+5)

a) Proca retractor AntiCirce

b) Hoeg retractor AntiCirce

Im Typ **Proca** bestimmt **die am Retrozug befindliche Partei** sowohl die beiden Felder für den (legalen) Entschlagvorgang als auch den Stein der anderen Farbe, der aufs Brett gelangt; beim Typ **Hoeg** hingegen ist es **die Gegenpartei**, die darüber bestimmt, ob der nächste

(legale) Retrozug still oder mit Entschlag erfolgt, und welches Entschlagobjekt gegebenen Falls hingestellt wird.

In **A** bewundern wir eine makellose und pointierte Zwillingsskomposition, wo ein Lehrbeispiel dafür geliefert wird, welche grundsätzlichen Unterschiede zwischen den beiden Typen bestehen. Schon beim ersten Blick auf die Diagrammstellung erkennen wir zwei auffallende Merkmale: a) der wK und der sBe7 stehen für Anticirce-Entschläge bereit, der letztere für den Fall, dass weißes Selbstschach aufgehoben werden muss; und b) die Anordnung der schwarzen Steine mit dem sK auf c5 bringt uns auf den Gedanken, mit einer weißen Figur auf b5 matt zu setzen.

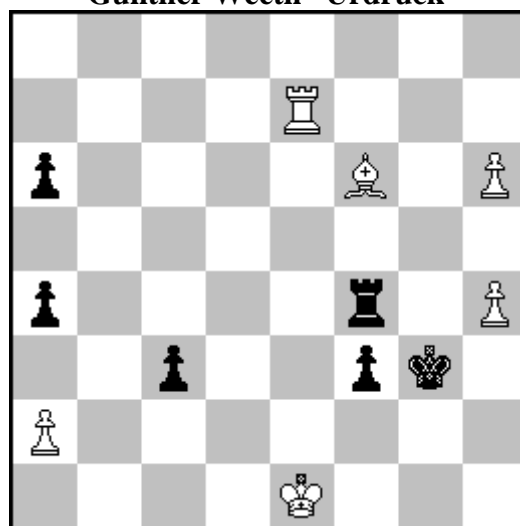
Zur **Variante a)**: Um gemäß Konvention Proca ein anticircensisches KK-Matt auf b5 zu erzwingen, muss der wK auf ein dem sK nicht weit entfernten Feld mit Tempo "springen", damit der sK keine Zeit für eine Flucht hat. Dies kann nur mit dem Entschlag eines geeigneten schwarzen Steins mit Selbstschach bewerkstelligt werden, welcher dieses Selbstschach sofort aufhebt. Damit ergibt sich die Lösung wie folgt: **1.Ka5:Bb6[Ke1]!, b7-b6+ 2.Te8-f8** (der Block auf e8 legalisiert das KK-Matt) – **vor 1.Kb5#**.

Zur **Variante b)**: Es versteht sich von selbst, dass der sBe7 gezwungen wird, einen weißen Stein auf der d-Linie zu ent schlagen, wenn der wK diese betritt. Keiner der beiden sTT kann das Selbstschach durch Wegzug aufheben, noch kann irgendein anderer schwarzer Stein das Repulsfeld eines der beiden sTT blocken. Nun muss Weiß nur noch nach dem geeigneten weißen Entschlagobjekt suchen, welches für das Knüpfen des Mattnetzes geeignet ist. Der Blick auf die Anordnung der schwarzen Steine verrät, dass nur eine wD in Frage kommen kann: **1.Kd2-e1!** (1.Kd1-e1?) (ohne Entschlag!), **d3:De2[e7]+** (gemäß Hoeg hat Weiß als die Gegenpartei das Recht, die Art des ent schlagenen Steins zu bestimmen!) **2.De8-e2 – vor 1.Db5#**.

Schürfen wir nun bei der Analyse des folgenden Problems etwas tiefer:

B

Günther Weeth Urdruck



-11 & #1

(6+6)

VRZ Proca Anticirce

Wegweiser zur Lösung:

1. Stellungsmerkmale:

- wTe7 (Repulsfeld h1 frei) deckt e8; sK kann im Vorwärtsspiel nicht schlagen -
- ein KK-Matt erscheint wenig wahrscheinlich, sh freie Felder f2, g2, h2 –
- wLf6 könnte mattsetzen (auf h4)
- die sBBa4, a6 sind verdächtig: ein eingeklemmter sTa5 kann ent schlagen werden –
- mit wK auf 5.Reihe könnte ein s-Stein das Selbstschach aufheben ...

2. mögliches Mattbild:

a) retro h3-h4, vor Lh4 – aber Felder g2, h2 frei,

b) retro h2-h4, vor Lh4 – aber Felder g2, h3 frei.

Bei Gewinn eines geeigneten w-Steins auf g4 (wS/wL) und eines s-Steins auf g2 wäre das Matt perfekt.

Hier wird schlaglichtartig deutlich, warum viele Anhänger des orthodoxen Vorwärtsspiels, beispielsweise des direkten Mattproblems, selbst bei attraktiven Retrostücken mit Unverständnis reagieren und deshalb solche Sachen meistens ablehnen. Es kommt bei den Entschlagen Material aufs Brett, auf das in der Diagrammstellung noch weit und breit keinerlei Spuren hindeuten. Es dürfte unbestritten sein, dass hierin eine fundamentale Erschwernis für das Lösen von Retros zu erblicken ist. Für Freunde des Retrospiels liegt jedoch gerade darin der besondere problemschachliche Reiz einer guten Aufgabe. Dies hat jedoch mit der generellen Qualität von Aufgaben beider Genres und deren ästhetischen Merkmalen nicht das Geringste zu tun.

3. Welches geeignete s-Material kann der entschlagfähige wKe1 generieren?

a) Bezüglich Feld g2 hilft die Erinnerung an geläufige Manöver aus der Frühzeit des AC Proca, sh. sT-Entschlag; die Generierung eines strategisch ausschlaggebenden sB auf g2 (verhindert den wB auf g4) via Remispindel-Lenkung erscheint angesichts der Zuglänge der Aufgabe realistisch zu sein.

b) Bezüglich Gewinn des w-Steins auf g4 ist längeres Nachdenken erforderlich: Was muss der wK tun, damit ein sTa5 entsprechend genutzt werden kann? (Entschlag eines seinerseits entschlagfähigen s-Steins, sh.sB-Entschlag auf g6 > g7).

Nach diesen Vorüberlegungen erschließt sich die Lösung wie folgt:

Probespiele:

a) 1.Kh5:Bg6[Ke1]?, g7-g6+ 2.b4:Ta5[a2], f5:Sg4[g7]+ 3.h3-h4 – vor 1.Lh4+, Kg2!

b) 1.Kf1:Tg1[Ke1], Tg2-g1+ 2.Ke2-f1, Tg1-g2+ 3.Ke1-e2, Tg2-g1+ 4.Kh5:Bg6[Ke1]?, g7-g6+ 5.b4:Ta5[a2], f5:**B**g4[g7]+!! 6.?

Sicherungsplan:

1.Kf1:Tg1[Ke1]!, Tg2-g1+ 2.Ke2-f1, Tg1-g2+ 3.Ke1-e2, Tg2-g1+ 4.Ke1:Bd2[Ke1]!, d3-d2+ und nun Pendelstart 5.Ke2-e1, Tg1-g2+ 6.Ke1-e2, Tg2-g1+ 7.Ke2-e1-Tg1-g2+ 8.Ke1-e2, g2-g1(T)+ (erzw.) und nun Basisplan 9.Kh5:Bg6[Ke1], g7-g6+ 10.b4:Ta5[a2], f5:Sg4[g7]+ 11.h3-h4 – vor 1.Lh4# oder 10...., f5:Lg4[g7]+ 11.h2-h4 – vor 1.Lh4#.

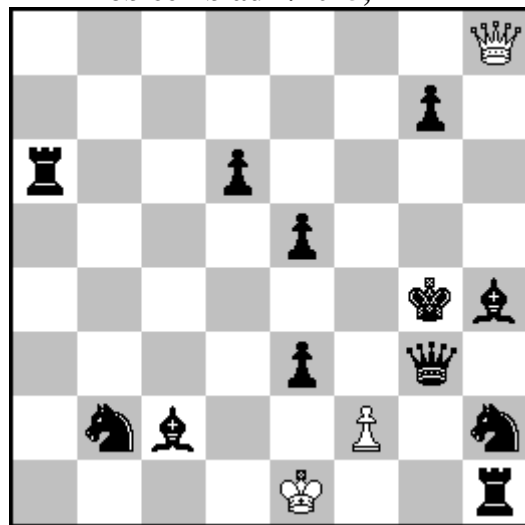
(nicht vorzeitiges Pendeln mit 4.Ke2-e1?, Tg1-g2+ 5.Ke1-e2, Tg2-g1+ 6.Ke2-e1 = illegale dritte identische Stellung)

Inhalt: Gestaffelte Vorpläne zwecks Ausschaltung eines im Probespiel von Schwarz generierten, für Weiß kontraproduktiven Entschlagobjekts.

Nach dieser relativ leicht fasslichen Einführung in die Strategie des Lösens von AC Proca folgt nun ein Einblick in tiefere Zusammenhänge. Was bei **B** völlig fehlt, wird nun bei **C** in Vollendung demonstriert: das strategisch **tief angelegte** und **weit gespannte** Retrospiel mit anticircensischen **Repulsfeldern**:

C

K.Wenda & V.Crisan
Probleemblad 4/2015, R 441



-8 & #1

(3+12)

VRZ Proca Anticirce

I. Vorüberlegungen:

Welche Optionen für ein Matt gibt die Stellung her?

a) wD-Matt? Wenig wahrscheinlich, sh. doppelte Kontrolle von Repulsfeld d1 durch sB2 und wLc2.

b) Gewinn eines Mattzugsteins? Ebenso wenig wahrscheinlich, da weit und breit dafür keine Zwangsmittel zu erblicken sind (vgl. z.B. Aufgaben, wo ein auf der 8.R. eingeklemmter sT von a8/h8 aus eine w-Figur so erschlagen muss, dass das durch einen anderen sT herbeigeführte w-Selbstschach aufgehoben wird...)

c) ein KK-Matt? Offenbar die einzige Erfolg versprechende Methode! Wie könnte das Mattbild aussehen? Antwort: Führung der wD nach g2 zwecks Deckung von f3, h3; Führung des wK zur 6.Reihe mit Tempo-Entschlag; Entschlag und Lenkung eines sL nach e8 = der das KK-Matt legalisierende Block für das K-Matt auf g5.

II Die einzelnen Schritte:

Hauptplan: 1.Da8-h8? (strebt nach g2), Sf1-h2+ 2.g6:Lf7[f2] (der für Blockade von e8 vorgesehene sL ist auf dem Brett), Ld8-h4+ (kritische Überschreitung des Feldes e7; der angestrebte Nutzen wird erst später sichtbar) 3.Ke6:Te7[Ke1] (wK auf der 6.R.), Le8-f7+ (der das KK-Matt legalisierende Block!) 4.Dg2-a8, Ta8-a6+ (?) – und nun scheint alles schnell zu Ende zu gehen ...5.Kf6-e6 –vor 1.Kg5#. Doch halt! Da ist ja noch das „logische Hindernis“: 4....., T bel.-e7+!! und 5.Kf6-e6 ist illegal ...

Was ist zu tun? Weiß trifft – echt logisch! – folgende Vorsorge im Sicherheitsplan:

1.Db8-h8! – ein wunderbarer Schlüsselzug: Selbstschach mit Räumung des sT-Repulsfeldes verbunden mit prophylaktischer Verblockung des Repulsfeldes eines anderen s-Steins (sSf1) – der Zweck: der wK kann im nächsten Zug in ein virtuelles Selbstschach (durch den sSf1) ziehen und dabei den sB erschlagen, was den unscheinbaren sBd6 zum Rückzug nach d7 zwingt. Der Zweck der Übung zeigt sich erst viel später – ein Musterbeispiel für tiefgründige Strategie! 1....., Sf1-h2+ 2.Kd2:Bc3[Ke1], d7-d6+ 3.Da8-b8 (erst jetzt!), Sh2-f1+ 4.Ke1-d2, Sf1-h2+ 5.g6:Lf7[f2] (ebenso erst jetzt, s.u.“Fallstrick“), Ld8-h4+ 6.Ke6:Th7[Ke1], Le8-f7+ 7.Dg2-a8 (sD und sT sind jetzt gefesselt!! – letzterer, weil er auf dem Repulsfeld des sBd7 steht und bei Wegzug ein illegales Retroschach bieten würde ...Deshalb nur noch:

7....., Ta8-a6+ 8.Kf6-e6 legal, da das Selbstschach alleine durch den sBg7 aufhebbar ist – und vor 1.Kg5#.

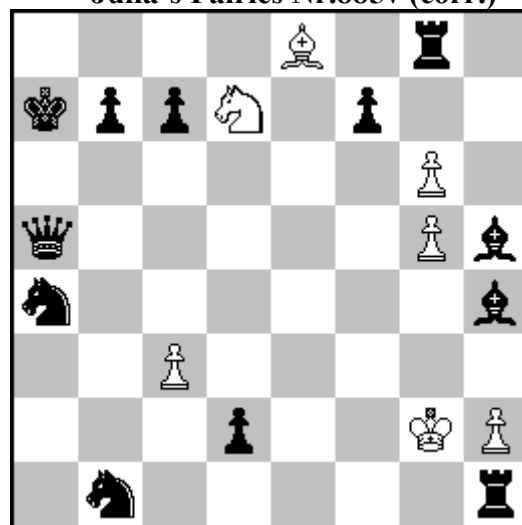
(Fallstrick: 3.g6:Lf7[f2]?, Ld8-h4+ 4.Kd2:Bc3[Ke1], d7-d6+ 5.Da8-b8, f2-f1(S)!)

Eine der schönsten AC Procas ohne Pendelhilfe, die ich kenne!

Zu **D**: Beim Typ **Hoeg** bestimmt die **Gegenpartei**, ob (legal) ent schlagen wird oder nicht, und, bejahendenfalls, welches Entschlagobjekt aufs Brett gelangt. Für Weiß ergeben sich aus dieser Konvention prinzipiell folgende Aspekte: Sein Vorteil ist, dass er beim Entschlag durch Schwarz ein für ihn günstiges Entschlagobjekt bestimmen kann (Steingewinn); der Nachteil erwächst ihm aus der Tatsache, dass er bei Fehlen geeigneter Zwangsmittel keinen Einfluss auf die Wahl der zwei Felder für den Entschlagvorgang hat. Noch gravierender ist der Nachteil für Weiß, wenn er eigene Entschläge in die Planung einbeziehen muss: Schwarz bestimmt, was zu ent schlagen ist. Weiß muss also, um seine Planabsichten durchzusetzen, so agieren, dass für Weiß kontraproduktive schwarze Entschlagobjekte nicht aufs Brett gelangen können. Dieser Denkansatz hat in einer Reihe bereits komponierter (meist logischer) VRZ Hoeg zur Konzeption entsprechender Vorsorgestrategien (Sicherungspläne) geführt. Es wurde im Retrospiel stets so verfahren, **dass nur der von Weiß erwünschte schwarze Stein legal ent schlagen werden konnte**. Dazu sei auf die vermutliche Erstdarstellung im VRZ Anticirce in Die Schwalbe 2014, Nr. 15991 verwiesen.

D

**Günther Weeth
Julia's Fairies Nr.885v (corr.)**



**-8 & #1 (7+12)
Hoeg retractor Anticirce**

Hier wird auf Anhieb sichtbar, dass die Stellungsmerkmale keine unmittelbaren Hinweise dafür liefern, wie das Mattbild aussehen könnte. Insofern liegt hier jener Typ VRZ vor, wo an die kreative eigene Phantasie und an die Geduld des Löser besonders hohe Anforderungen gestellt werden! Es wird relativ schnell klar, dass alleine mit dem wSd7 und dem wK (später von e1 aus mit Entschlagsprung in die NW-Ecke) das Matt nicht zu erzwingen ist. Somit muss danach gefahndet werden, wie mit der (unfreiwilligen!) Hilfe der schwarzen Partei ein geeigneter zusätzlicher weißer Stein via Entschlag durch Schwarz helfen kann. Weiters ist ins Kalkül zu ziehen, dass der wK später von e1 aus so zu agieren hat, dass ihm Schwarz nicht mit seiner Wahl eines hinderlichen schwarzen Entschlagobjekts einen Strich durch die Rechnung macht. Dafür ist im Sicherungsplan entsprechende Vorsorge zu treffen, und es muss für Weiß ein wirksames Zwangsmittel zur Verfügung stehen.

Nach diesen Überlegungen kann die Lösung angegangen werden. Zwei Stellungsmerkmale weisen in die richtige Richtung: a) der auf der 1.R. eingeklemmte sT und b) die beiden auf parallelen Linien wirkenden sLL. Was passiert, wenn der wK auf den beiden Diagonalen und der 1.R. in geeignete Selbstschachs zieht? Nach intensiver Suche erweist sich der Gewinn eines zusätzlichen wS (nicht einer wD, s.u.) als Erfolg versprechend:

Basisplan: 1.Kg1-g2?, Th8-g8+ 2.Kf1-g1, Tg4,2:Sg1[Rh8]+ (?) 3.Kf2-f1, Tg3-g4,2+ 4.Ke1-f2, d3-d2+ 5.Sa8:Lb6[Sg1], Lg1-b6+ 6.Kb5:Sc6[Ke1], Sd8-c6+ 7.Sb8-d7 – vor 1.Ka6#; doch dies wird von Schwarz widerlegt mit 2..., Ta8:Xc8[Rh8]+! / Ka8-a7+!. Da beide Hindernisse nicht mittels eines üblichen Vorplans beseitigt werden können, der zur nahtlosen Durchsetzung des Hauptplans führen würde, muss das gesamte Plangefüge modifiziert werden, d.h. konkret, dass für den Gewinn des wS weiter auszuholen ist und andere Entschlagfelder festzulegen sind, was einen Zug zusätzlich erfordert:

Lösung: 1. Kf2-g2!, Tf8-g8+ 2.Ke2-f2, e4:Sf3[f7]+ 3.Sg1-f3, Tf3-f8+ 4.Kf2-e2, Tg3-f3++ 5.Ke1-e2, d3-d2+ und nun funktioniert der Rest des ursprünglichen weißen Plans: 6.Sa8:Lb6[Sg1], Lg1-b6+ 7.Kb5:Sc6[Ke1], Sd8-c6+ 8.Sb8-d7 – vor 1.Ka6#.

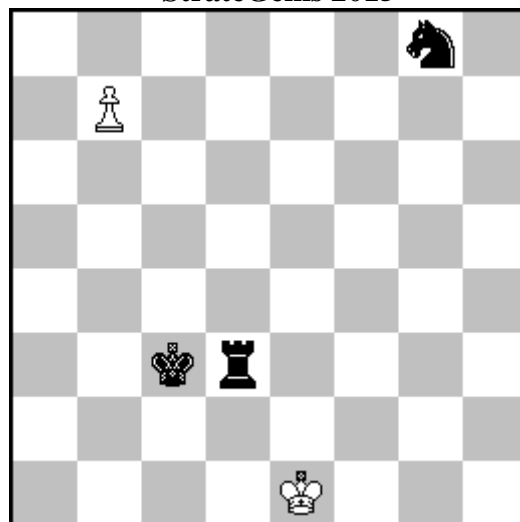
(nicht 2....., e4:Df3[f7]?, da sofortiges Dd1-f3 ja nicht mit Tempo erfolgen kann und die Option Wegzug der wD mit Tempo und dann wD-Matt im NW u.a. auch wegen 1....., d1(X) ausgeschlossen ist) (Der Versuch, dennoch mit 2....., e4:Df3[f7]+ (?) zum Ziel zu kommen, scheitert wie folgt: 3.Dg3-f3, Tf3-f8+ 4.Kf1-e2, Ka8-a7+ 5.Kf2-f1, Te3-f3+ 6.Dg1-g3, Tg3-e3+ 7.Ke1-f2, d3-d2+ 8.Kb6:La6 (??) – vor 1.Ka7#, doch der letzte w-Retrozug ist illegal wegen nicht aufhebbaren Doppelselbstschachs.)
(Der sSb1 verhindert einen Dual im 6.Zug)

Inhalt: Modifizierung eines weißen Plans durch Verlagerung von Entschlagfeldern.

Wenden wir uns nun jenem speziellen Typ eines Verteidigungsrückzügers zu, der mit einer neuen Konvention versehen ist, die erst kürzlich erfunden und von **KL**aus Wenda und **AN**dreas Thoma festgelegt wurde, und die mit dem Kürzel **KLAN** (Kryptogramm der Erfinder) bezeichnet wird.

E

**Andreas Thoma
StrateGems 2015**



-3 & #1 (2+3)

KLAN Retraktor Anticirce Cheylan

In **KLAN** sind die Optionen für Weiß erheblich erweitert und zwar nach folgender Definition: Bei allen Entschlägen bestimmt **alleine Weiß die Art des Entschlagobjekts**, also unabhängig von dessen Farbe. Selbstverständlich behält Schwarz das Recht, die zwei Felder zu bestimmen, auf denen der (legale) Entschlagvorgang stattfindet.

Selbst beim Gedanken an das immens große Potenzial, das durch **KLAN** für Weiß zur Verfügung steht, wird der Löser hier scheitern, wenn er nicht die wesentlichen Stellungsmerkmale sorgfältig studiert: der **wKe1** und der **sSg8** sind entschlagfähig, da sie auf ihren PAS-Feldern stehen. Dennoch erschöpft sich der einzige Hinweis auf die Lösung in der ahnungsvollen Einschätzung der Tatsache, dass der weiße Bauer nicht zufällig auf der 7.Reihe platziert ist ... Im finalen Vorwärtzug könnte er entweder auf **a8** oder auf **c8** einen schwarzen Stein mit gleichzeitiger geeigneter Umwandlung schlagen, wobei mit der ebenfalls zeitgleichen Rückstellung dieser **w**-Figur matt gesetzt wird.

Doch wie sollte es dazu kommen, dass solch ein schwarzer Stein jemals auf einem der beiden Felder auf der 8.Reihe auftaucht? Und woher soll das zusätzliche weiße Material kommen, welches für das Matt eines auf **c3** recht frei dastehenden **sK** benötigt wird? Die Antworten darauf erschließen sich erst nach sorgfältigem Studium des Zusammenhangs von weißem Selbstschach und dem Repulsfeld eines bestimmten schwarzen Steins, ganz offensichtlich dem des **sTd3**. Dann wird man das einzige Zwangsmittel entdecken, das den weißen Zwecken dienlich ist: Selbstschach, erzeugt durch die Wirkungskraft eines **sT** auf der **d**-Linie, dessen Repulsfeld auf **a8** zu orten ist, wenn der **wK** auf ein weißes Feld der **d**-Linie zieht. Spinnen wir den Gedanken weiter: Wäre der **sSg8** dazu gezwungen, ein solches Selbstschach aufzuheben, dann müsste er nolens volens so entschlagen, dass auf **a8** eine weiße Blockfigur auftaucht. Dies hätte zur Folge, dass dieselbe anschließend mit erneutem weißem Selbstschach wegzieht und sich folgende Lösung herauschält: **1.Kd1:Td2[Ke1]** (**sTd3** kann nicht wegziehen!), **Sb6,c7:Da8[Sg8]+** (Weiß hat das Recht, auf **a8** eine **wD** zu wählen!) **2.Da4-a8, Sa8-b6,c7+ 3.Kc1-d1 – vor 1.b7:Sa8(S)[Sb1]#**.

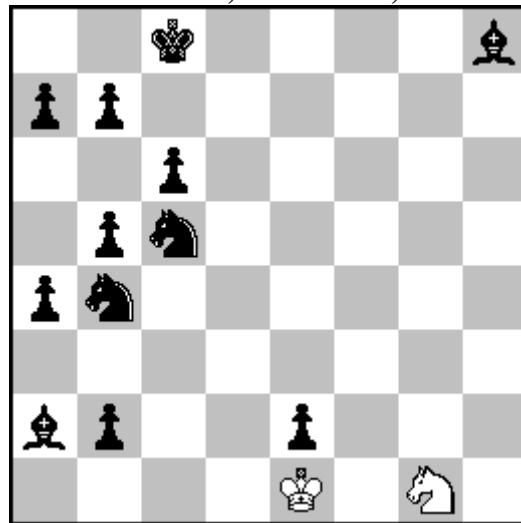
Vor allem in stilistischer Hinsicht eine beeindruckende Komposition, die als Dreizüger letztformverdächtig ist! *Andreas Thoma* war übrigens der erste Autor, der – nach einer inkorrekten Erstdarstellung durch den Verfasser dieser Zeilen - die Verschmelzung von *Proca* und *Hoeg* in einer Zwillingsfassung ohne stellungsveränderung in **b)** gegenüber **a)** gezeigt hat, sh *Retroblog Thomas Brand, 2015..*

Unser letztes Musterbeispiel darf mit *Fug und Recht* als ein Glanzstück subtiler Retrokunst geschätzt werden.

Zu **F**: In dieser prägnant und pointiert gestalteten Konzeption wird sinnfällig demonstriert, wie die noch sehr junge Märchenbedingung **KLAN** die Optionen für ebenso elegante wie inhaltsreiche *VRZ* unter der *Anticirce*-Bedingung erweitert hat: Ohne den Gewinn eines zusätzlichen weißen Steins ist das Matt trotz der Entschlagfähigkeit beider weißer Figuren im Diagramm nicht zu erzwingen. Noch einmal: **KLAN** bedeutet, dass Weiß in jedem Entschlagfall den hinzustellenden Stein bestimmt, wobei Schwarz bei eigenem Entschlagen nach wie vor Ausgangs- und Zielfeld des Entschlags festlegt.

F

Klaus Wenda
StrateGems 73, 01-03 2016, R 0243



-4 & #1 (2+12)
VRZ KLAN Anticirce Cheylan

Wie in aller Welt soll hier die benötigte wD beschafft werden (da weder ein KK-Matt (sh. sBe2) noch ein wS-Matt (sh. sBb2) in Sicht ist)? Welche direkten Zwangsmittel sind dafür im Diagramm aus den Stellungsmerkmalen abzuleiten? Fehlanzeige! Es bedarf wohl der genaueren Kenntnis der bisherigen Literatur, um die hier mögliche Motivation für den w-Steingewinn aufzuspüren. Was bisher nur in ganz wenigen hochwertigen VRZ Proca gezeigt wurde, führt auch hier weiter: **die** (hier weiße) **Retropattdrohung!** Wir sehen im Folgenden dazu ein besonders einprägsames Lehrstück:

Basisplan: 1.Ka6:La5[Ke1]?, Lg8-a2+ (das ist trotz der 2sSS nicht so leicht zu finden!)
2.Sa8:Tb6[Sg1] – nun ist der wK zwar zugunfähig und der nächste schwarze Einzelzug scheint erzwungen zu sein – 2....., c4:Db3[b7] (?) 3.De3-b3 – vor 1.De8#, doch da ist ja noch der wSa8, der beweglich gemacht wird: 2....., Kb8-c8!! und 3.Sc7-a8, Ka8-b8+ ist erzwungen. Deshalb muss Weiß weiter ausholen:

Sicherungsplan: 1.Kb6:Da5[Ke1]!, Kd8-c8+ (diese Ablenkung des sK ist auch recht versteckt!) 2.Ka6-b6 (das sieht man jetzt schon eher wegen der 2 sSS), Lg8-a2+
3.Sa8:Tb6[Sg1] und nun ist 3....., c4:Db3[b7] erzwungen, da nur dieser Zug weißes Retropatt vermeidet. Ohne KLAN, also bei Proca, würde Schwarz auf b3 einen wS hinstellen, mit dem Weiß nichts bewirken könnte) 4.De3-b3 – vor 1.De8#.

Bereits in der Frühzeit des Anticirce VRZ (Proca) hat *Wolfgang Dittmann* auf das Potenzial für hochwertige Anticirce VRZ hingewiesen und dabei neben einer Fülle strategischer Optionen auch die Drohung mit weißem Retropatt unter Anticirce-Bedingung hervorgehoben (vgl. „Der Blick zurück“, Aachen 2006, S.392, Zeile 16, sowie S.413f. mit den Aufgaben 196, 197 und 198). Die letzte dieser drei Aufgaben dürfte das erste Exemplar dieses Typs mit logischer Struktur sein. Als Proca-Typ benötigt sie mehr weißes Material als Wendas KLAN-Aufgabe F.

Abschließend sei der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass sich der kleinen Schar von Anticirce VRZ – Lösern noch der eine oder andere bisher noch abseits stehende Retrofreund anschließen möge.